

würfel" zu schaffen, jene merkwürdige Auszeichnung, die möglicherweise mehr Gewicht hat als ein Orden, weil sie Menschliches und Allzumenschliches auf eine höhere Ebene hievt, in jene Sphären, die Aufsess ungemein vertraut waren, weil für ihn der Schelm, der Schalk, der Frecker Typen waren, die sich weitab von jenen "Schlappenschlurfern" tummelten, deren geistige Enge für ihn keineswegs fränkisch sein konnte.

In diesem Zusammenhang ist jene psychologische Entlarvung der Halbbildung interessant, die nach Aufsess die Hauptquelle der Arroganz ist. Für ihn haben der einfache Mensch und der Hochgebildete drei Dinge gemeinsam: Schlichtheit, Klarheit und innere Substanz. Und genau diese drei Attribute sind es auch, die seine Art des Schreibens prägen. Das mag nur vordergründig erstaunlich sein bei einem Adeligen, dessen Geschlecht seit 1114 "aufsessig" ist, also auf der Burg Oberaufsess zu Hause.

Wer ihn dort besuchen durfte, war vom ersten Augenblick von ihm angetan. Spürbar war sofort jener echte Adel, der Geist und Herz prägt, und so dem äußeren Habitus angemessene Würde verleiht. Bei alledem besaß er jenen Charme, nur seine leider allzufrüh gestorbene Gattin übertraf ihn noch darin, der sofort gefangenahm und Weltoffenheit, Gesprächskultur, Zuhörenkönnen, aber auch einen unverkennbaren Hang zu leiblichen Genüssen zu einer bereichernden Begegnung werden ließ. Umso glaubhafter wurde bei einem solchen Begegnen seine Aussage,

Franken sei "Europa en miniature", geboren aus jener souveränen Kenntnis und Erkenntnis des inneren Gewordenseins Frankens, wo sich "die Winde treffen", ein Schmelztiegel und Prüfstein ungezählter kultureller Einflüsse. Nur er konnte aus solcher Erkenntnis und Erfahrung heraus das Hohelied Frankens so unverwechselbar singen.

Wen wundert es da, wenn dieser deutsche "Grandseigneur" unverwischbare Spuren auf den britischen Kanalinseln zurückließ, wo er während des 2. Weltkriegs Kommandeur war. Dort schrieb er seltsamerweise sein erstes Buch, eigentlich war es ein Bildband mit englischem Text, von dem die Briten sagten, er sei "one of the few good things of the occupation" (eines der wenigen guten Dinge der Besetzung) gewesen. Aufsess hat dort eine gute Erinnerung hinterlassen. Bei einem Besuch im Frühsommer letzten Jahres sprach man immer noch mit Hochachtung von ihm.

Ihm ein Freund sein zu dürfen, welch ein Vorzug, und außerdem auch als Dichter und Schriftsteller Austausch zu pflegen, wie könnte man je dies aus seiner Lebenserfahrung streichen. Gerade deshalb, weil die beiden letzten Lebensjahre für ihn eine Zeit des körperlichen Leidens waren, die nur noch Telefongespräche zuließen. Aber auch Franken wird und darf ihn nicht vergessen aus der Dankbarkeit heraus, die seine Bedeutung für die fränkische Literatur verdient. Sein Werk bleibt uns damit ein wesentliches Stück seines Lebens, das möge über den Verlust hinwegtrösten.

Josef Kuhn

## Kulturelles Großereignis 1994 in Kronach: Lucas-Cranach Ausstellung

Das Jahr 1994 bringt ein absolutes kulturelles Großereignis für die Stadt Kronach. Vom 17. Mai bis zum 21. August 1994 findet in der oberfränkischen Stadt die große Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte statt. Sie ist dem berühmtesten Sohn der Stadt gewidmet: "Cranach – ein Maler-Unternehmer aus Franken".

Zum ersten Mal nun findet eine Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Franken statt. Dazu wurde ein großer Aufwand betrieben, um diese Präsentation wirklich zu einer einmaligen Schau werden zu lassen: 45 original Cranach-Tafelgemälde, dazu originale Druckgraphik und Archivalien werden gezeigt. Die Werke stam-

men aus vielen berühmten Museen und Sammlungen aus ganz Europa, etwa aus dem Kunsthistorischen Museum Wien, und aus den USA, zum Beispiel aus dem Museum of Art Cleveland. Eines der herausragendsten Stücke ziert das Plakat für diese Ausstellung: der Katharinenaltar aus Budapest, der überhaupt zum ersten Mal außerhalb der ungarischen Hauptstadt zu sehen ist.

Bei dieser großen Schau erwartet die Stadt Kronach von Mai bis August etwa 100.000 Besucher. Man hat, um ein entsprechendes Ambiente für die Ausstellung bieten zu können, in den letzten Jahren mit enormem Kostenaufwand den Ostflügel der Festung Rosenberg, den sogenannten Fürstenbau, saniert und musealen Bedürfnissen angepaßt. Nach Beendigung der Ausstellung wird dann das Frankenwaldmuseum der Stadt Kronach, bis jetzt im Zeughausbau untergebracht, hierher übersiedeln.

Die Stadt Kronach tut aber noch ein weiteres, um ihre Besucher zufriedenzustellen: ein attraktives Rahmenprogramm wird angeboten. Begleitend zur Ausstellung findet eine Vortragsreihe zu Geschichte, Kunst und Kultur in Oberfranken in der Cranach-Zeit statt. So werden Mitarbeiter des Hauses der Bayerischen Geschichte, unter anderem auch Professor Claus Grimm, der Leiter dieser Einrichtung, zu Vorträgen kommen. Daneben haben aber schon eine ganze Reihe anderer Referenten ihr Erscheinen zugesagt. Stellvertretend seien hier Professor Dr. Franz Machilek, Leiter des Staatsarchives Bamberg, und Professor Dr. Gerd Zimmermann, emeritierter Professor für Mittelalterliche Geschichte und Fränkische Landesgeschichte an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, genannt.

Natürlich wird während der Ausstellungszeit auch die moderne Kunst in Kronach im Rahmenprogramm nicht zu kurz kommen. Es werden Workshops und Ausstellungen stattfinden, zum Beispiel das von Ingo Cesaro organisierte LUKAS-MALER-Projekt oder eine Aktion vom Kronacher Kunstverein mit jungen Kronacher Künstlern. Zwei der Preis-träger des letztjährigen Ersten Lucas-Cra-

nach-Preises der Stadt Kronach, Stefanie Schneider aus Fürth und Professor Klaus Schröter aus Münchberg, werden einen Querschnitt ihrer Werke präsentieren.

Es finden natürlich auch musikalische Darbietungen, Theater und Tanzvorführungen statt, außerdem ist, neben dem schon bekannten Burgfest auf der Festung Rosenberg im Juli, ein historisches Stadtfest in Planung. Als besondere Attraktion findet zum bekannten Kronacher Freischießen noch das 4. Bayerische Bürgerwehrtreffen am 20. und 21. August in Kronach statt. Ein großer Festzug wird sich von der historischen Altstadt bis zur Festwiese bewegen, für den sich bis jetzt bereits über 800 Teilnehmer gemeldet haben.

Damit aber auch die Erholung nach Kunst, Kultur und Festlichkeiten nicht zu kurz kommt, gibt es ab dem nächsten Frühjahr die Möglichkeit, im neu renovierten und beträchtlich erweiterten Kronacher Erlebnisbad am Kreuzberg auszuspannen. Auch ruhige Spaziergänge sind zur Erholung, direkt beim Gelände der Ausstellung, möglich. Die Stadt Kronach hat durchgesetzt, daß das große Areal der Festung Rosenberg ab dem nächsten Jahr noch erlebbarer wird, denn man legt drei Rundwege durch und um die Festungsanlagen an.

Kronach bietet also im Jahr 1994 für jeden seiner Besucher attraktive Möglichkeiten, sich zu informieren und zu unterhalten.

Die Ausstellung "Lucas Cranach d. Ä. – ein Maler-Unternehmer aus Franken" auf der Festung Rosenberg in Kronach ist vom 17. Mai bis 21. August täglich von 9.00 - 18.00 Uhr geöffnet. Nähere Informationen erhalten Sie beim Fremdenverkehrsbüro Kronach, Marktplatz 5, 96317 Kronach, Tel.: 09261/97236, Fax: 09261/97289 oder vom Haus der Bayerischen Geschichte, Halderstr. 21, 86007 Augsburg, Tel.: 0821/3295123, Fax: 0821/3295220.

Dr. Bernd Wollner

Koordinationsstelle der Stadt Kronach für die Landesausstellung 1994: Marktplatz 5, 96317 Kronach, Tel.: 09261/97310, Fax: 09261/97289

## Bayreuther Literaturpreis für Lyrik ging an die Erlanger Schriftstellerin Christa Schmitt



*Wie aber,  
wenn ich dich werfen würde  
Wort,  
du ein Ufer fändest ...*

An Christa Schmitt erging im Herbst 1993 der zweite Literaturpreis von Bayreuth. Ihr Name begegnet dem aufmerksamen Beobachter der Literaturszene Frankens und weit darüber hinaus. Ihre unverwechselbare Sprache fällt in der Lyriklandschaft auf sowie die hohe Qualität ihrer Gedichte und Prosatexte. So wie sie Sprache setzt, überrascht es den kritischen Leser immer wieder. Daß ihre Sprachmetaphern so lebendig sind und aus-sagend, ist bekannt. Der Leser kann sich mit ihnen identifizieren. Aus einer Fülle von Dingen schöpft sie mit Präzisionsarbeit. Ihr Dichterkollege F. Schaub bewunderte ihr Vorgehen in seinem Nachwort ihres Lyrikbandes "Über geschlossenen Augen": "Die Gedichte sind hingetuschelt wie feine Aquarelle mit leichter Hand zu Papier gebracht, intuitive Gedanken, leicht nachvollziehbar,

wenn man sich der Lautmalerei hingibt und die Symmetrie der Wortspiele und Wortreihen in das eigene Empfinden einzuordnen weiß." Mit allen Schattensprachen / dich beschwören, / dich bilden ganz aus dem, / was Schmerzen sind. / In dir verglühn. / Zögernd / zeichne ich / die Konturen des Daseins. / In ihr Blut aber, / sagt man, / mischen die Liebenden / den Geruch der Sehnsucht / und vergessen die Zeit. / Es ist fast einfach gesagt: / Mit allen Schattensprachen / dich beschwören. Damit wird die Nachtseite des Daseins verbunden (ein magisches Ur-symbol für Weiblichkeit klingt an), Schmerzen bis hin zum Tod werden anerkannt, dazwischen ruht das archaische Wissen um die Liebe als überhöhtes Mysterium; den Begriff Liebe umschreibt sie vorsichtig. Daneben existiert gleichnishaft die Antriebskraft im Dasein, die Sehnsucht, welche die Zeit ausnahmslos zunichte macht: Dich beschwören / darin liegt Hoffnung / läßt ein einziges Mal, aus welchem Grund auch immer, das Uhrenpendel stille stehn?"

F. Schaub hat sicher die "äußere Haut" wie bei einem schönen Körper entdeckt. Der Literaturkritiker Pfreundner sichtete Tieferes: "Die Gedichte aus "Über geschlossenen Augen" seien die kompakteste Sprachkunstform, und die Poetin wisse mit Sprache umzugehen, sie habe eine "lyrische Kraft" von höheren Graden."

Die "innere", die Endodermis, stellt sich als persönliche Entscheidung dar: Erlebnisse verdichtet sie zu Wirklichkeitsbildern, Sprache wird mit ihr identisch, sie versteht es, erlebte Substanz in Satzbildern zu gestalten. Es kann nichts mehr weggenommen noch hinzugefügt werden. Ihre Lyrik ist stimmig wie ein Bild.

Die Lyrikerin beginnt früh zu schreiben, sie, die als Fünfjährige aus dem Sudetenland nach Franken kam, ihre Ausnahmesituation